Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 45

Artikel: Wie würde ein neuer Krieg aussehen? [Schluss]
Autor: Delaisi, François
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753175

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie würde ein neuer Krieg aussehen?

VON PROF. FRANÇOIS DELAISI

(Schluß)

Nun kann in Kriegszeiten der Fall eintreten, daß die Vorkommen für eines dieser Metalle auf dem Gebiet der Mächte des einen Lagers liegen, während sich die Vorkommen für ein anderes Metall im Besitz des Gegners befinden. Ebensogut kann der Fall eintreten, daß nur die Industrie des einen Gegners in der Lage ist, ein unentbehrliches Gerät in großen Mengen herzustellen, während eine andere Ware nur von den Fabriken des Feindes geliefert werden kann. In diesem Falle wird es zwangsläufig zu einem Tauschgeschäft kommen, und man wird erleben müssen, daß der Waffenhandel trotz den Feindseligkeiten zwischen den feindlichen Ländern nicht aufhört.

Im letzten Kriege fehlte es dem deutschen Generalstab an Aluminium für das Gerippe der Zeppeline, sowie an Kohlenstoff und an Zyanamid für die Sprengstoffherstellung. Gleichzeitig stellte der französische Generalstab fest, daß die französischen Fabriken keine «Zündmagnete» herzustellen vermochten, die den Erzeugnissen der deutschen Fabriken gleichwertig waren, woraus sich eine Unterlegenheit der französischen Fliegerei ergab. Damals erlebte man nun, daß die Schweiz aus Deutschland *Magnete* in Mengen einführte, die in keinem Verhältnis zu ihren Bedürfnissen standen, sowie aus Frankreich große Mengen von Bauxit und Zyanamid, die sie selbst nicht verwerten konnte. Der Austausch erfolgte unter strenger Kontrolle durch Vermittlung der Schweizer Fabriken. Der englische Admiral Coussett hat Enthüllungen über einen ähnlichen Handel zwischen England und Deutschland über Dänemark veröffentlicht, und noch vor kurzem wurde ein Prozeß gegen Krupp angestrengt, weil diese Firma über Holland Lieferungen nach England ausgeführt habe. Die «kleinen neutralen Länder», die zwischen den «Großmächten» liegen, sind der richtige Boden für das Gedeihen dieses mehr oder weniger rechtmäßigen Schleichhandels, und vielleicht wird ihre Neutralität gerade deswegen geachtet.

Die Völker fanden diese Tauschgeschäfte anscheinend sehr merkwürdig. Sie gingen von dem Gedanken aus, daß der Krieg keinen anderen Zweck hat als den der «Landesverteidigung», und es schien ihnen sonderbar, daß das französische Aluminium dazu dienen sollte, französische Soldaten zu töten, und daß deutsche Magnete für die Vernichtung deutscher Soldaten Verwendung finden sollten. Diesen Handel halten sie für Hochverrat.

Aber die Generalstäbe und die Regierungen stehen auf einem ganz anderen Standpunkt. Für sie ist der Krieg die Folge eines Interessenkonfliktes. Die Kriegsziele (Annexionen, Kolonien, Einflußzonen) sind von vornherein in den gewöhnlich geheim bleibenden Bündnisverträgen mit Bestimmtheit festgelegt. Da diese Konflikte nicht auf diplomatischem Wege zu lösen waren, wurde zur Gewaltanwendung übergegangen, und der Zweck des Krieges ist es, mit den Waffen gerade jene Entscheidung zu erzielen, die man auf dem Wege eines Kompromisses nicht herbeizuführen vermochte. Wenn die Gegner infolge eines technischen Versagens *gleichzeitig* dazu gezwungen wären, die Waffen niederzulegen, und wenn es keinen Sieger und keinen Besiegten gäbe, so wäre ja keine Entscheidung gefallen. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre ein Krieg ohne Sieg ein unnötiger Krieg, den man später von neuem ausfechten müßte. Das gemeinschaftliche Interesse der feindlichen Generalstäbe erfordert somit, daß sie sich gegenseitig in die Lage setzen, den Krieg «bis zum Ende», d. h. bis sich einer der Gegner für besiegt erklärt, fortzusetzen.

Frankreich erlebte in der tragischsten Stunde des Krieges, unter dem Ministerium Clémenceau gleichzeitig zwei Hochverratsprozesse:

Bolo Pascha, dem die Anklage vorwarf, daß er versucht habe, eine große französische Zeitung an Deutschland zu verkaufen, wurde erschossen, und dieses Urteil war gerecht, weil er versucht hatte, im Volke und bei der kämpfenden Truppe den Willen zur Fortsetzung des Krieges «bis zum Ende» zu brechen.

In derselben Woche wurden einige französische Großindustrielle, die unter der Anklage standen,

Inserate in der „Zürcher Illustrierten" bringen erfreulichen Erfolg

Zeichnung aus der großen Kollektion der nachgelassenen Architektur- und Landschaftsskizzen des zu Anfang dieses Jahres verstorbenen Zürcher Kantonsbaumeisters Dr. h. c. Hermann Fietz. Diese ist zurzeit ausgestellt in der Eidgenössischen Kupferstichsammlung (im Hauptgebäude der E. T. H. Zürich)

Zyanamid und Kohlenstoffe über die Schweiz nach Deutschland geliefert zu haben, auf Antrag des Kommissars der Regierung Clémenceau ehrenvoll freigesprochen, weil sie dem französischen Generalstab — und damit zugleich dem deutschen Generalstab — ermöglicht hatten, den Kampf bis zur endgültigen Entscheidung durchzuhalten.

Diese beiden Urteile, die scheinbar miteinander im Widerspruch stehen, sind in Wirklichkeit nur eine logische Folgerung ein und desselben Grundsatzes. Bei dem gegenwärtigen Stand der Technik kann es keine nationale Rüstung mehr geben — selbst nicht für die industriellen Großmächte.

Aber was wird bei alledem aus der Kontrolle der Parlamente und der Völker über den Krieg, der mit ihrem Gold und mit ihrem Blut geführt wird? Heutzutage entzieht sich das Instrument der nationalen Verteidigung in allen Ländern der Kontrolle der Nation.

Die Rüstungsfirmen gegen die Abrüstung.

Nachdem die Rüstungen nun einmal Angelegenheit der Privatindustrie sind, haben diese Industrien natürlich den Wunsch, daß die Rüstungen möglichst groß seien. Sie arbeiten zwar auch für die Zivilbevölkerung, aber die dem Wechsel zwischen Zeiten starker Beschäftigung und Zeiten der immer wiederkehrenden Depression unterworfenen Zivillieferungen sind unregelmäßig; für die Heereslieferungen dagegen gibt es «Programme», die sich auf eine ganze Reihe von Jahren erstrecken und in gewissen Zeitabständen erneuert werden. Es ist üblich, daß man in den Jahren der wirtschaftlichen Hochkonjunktur — welche gleichzeitig die Jahre der diplomatischen Entspannung sind — die Durchführung der Programme teilweise aufschiebt, während ihre Wiederaufnahme gerade dann zu einer gebieterischen Notwendigkeit wird, wenn eine allgemeine Stockung der Geschäfte eintritt.

Andererseits ist für die Kriegsmaterialaufträge wie für die anderen staatlichen Aufträge das System der Submission üblich; auf militärischem Gebiete gibt es indessen nicht viele spezialisierte Fabriken; deshalb sind diese fast immer zusammengeschlossen, und es besteht der Brauch, daß die begünstigte Firma, die den Zuschlag erhält, einen Teil ihres Auftrages an ihre weniger glücklichen Konkurrenten abtritt[1]. Somit ist die Konkurrenz nur scheinbar. Der Zuschlag erfolgt immer zu einem gut bemessenen Preis und es ist für niemand ein Geheimnis, daß die Kriegslieferungen zu den lohnendsten Aufträgen rechnen, die es überhaupt gibt.

Aus diesen beiden Gründen bilden sie einen denkbar günstigen Ergänzungsfaktor, der sowohl reichliche Gewinne als auch gleichmäßige Dividenden verspricht. Hieraus erklärt sich der gemeinschaftliche Wunsch der großen Firmen in den vier industriellen Großmächten, daß die Rüstungen ihrer eigenen Länder immer größer werden, und dieser Wunsch erstreckt sich natürlich auch auf die Rüstungen der von ihnen belieferten kleinen Länder.

Nun gilt es bei dem gegenwärtigen System der internationalen Beziehungen als feststehend, daß die Sicherheit jedes einzelnen Volkes, sowie der allgemeine Friede auf dem Gleichgewicht der bewaffneten Streitkräfte beruhen. Es genügt somit, daß ein einziger — kleiner oder großer — Staat seine Militärmacht verstärkt, um alle anderen Staaten zu zwingen, seinem Beispiel zu folgen. Jeder Staat erstrebt die Parität mit seinem stärksten Nachbar, während er dagegen die Ungleichheit den Schwächeren gegenüber für zulässig hält. Letztere sind nicht in der Lage, aus eigener Kraft heraus die Gleichheit zu erringen, und sie suchen deshalb ihre Sicherheit durch den Abschluß von Bündnissen mit dieser oder jener industriellen Großmacht zu gewährleisten, der sie als Gegenleistung für die Ueberlassung von Ausrüstungsgegenständen, die sie selbst nicht herzustellen vermögen, ihre Streitkräfte zur Verfügung stellen. Wenn nun aber Polen und Rumänien zum Ausgleich ihrer Schwäche der U. S. S. R. gegenüber, oder wenn Jugoslawien zur Herstellung der Gleichheit mit Italien Kanonen, Flugzeuge oder auch nur Lastkraftwagen in Frankreich bestellen, so werden sich Italien und Rußland beunruhigt fühlen und den deutschen Fabriken Aufträge auf Rüstungslieferungen oder auf «Erzeugnisse mit doppeltem Verwendungszweck» erteilen. Dann muß Frankreich aus Furcht vor einer Koalition der «Unzufriedenen» seine Land- und Seerüstungen verstärken. England seinerseits muß dann aus dem Bestreben heraus, die Freiheit der Verbindungen im Mittelmeer aufrechtzuerhalten, seine Flotte vergrößern, und die Vereinigten Staaten werden gezwungen, diesem Beispiel zu folgen, um die «Parität» mit England beizubehalten.

Die Sicherheit und der Völkerfrieden gewinnen dabei zweifellos nichts, aber die «Programme» der Landesverteidigung werden ausgebaut und die Aufträge laufen von allen Seiten ein.

[1] Diese Gepflogenheiten sind in zahlreichen parlamentarischen Berichten geschildert.

Denn Forsanose ersetzt alle verlorenen Kräfte, fördert Appetit und Verdauung, stärkt Muskeln und Nerven, verschafft gesunden Schlaf, erneuert und bereichert das Blut. Deshalb ist die Forsanosekur auch ärztlich empfohlen gegen körperliche und geistige Ueberarbeitung, gegen die Beschwerden der Pubertät, der Wechseljahre und des Alters, gegen Blutarmut und Bleichsucht, gegen Nervosität, Schwäche, Magenbeschwerden usw.

Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Pkt. Fr. 4.50
Forsanose-Tabletten, die konz Kraftnahrung Fr. 3.75
Forsanose-Elixier in Fl. zu Fr. 3.25, 5.50 und Fr. 10.—
In allen Apotheken zu haben. **Forsanose-Preisabschlag.**

Schönheit und Jugend

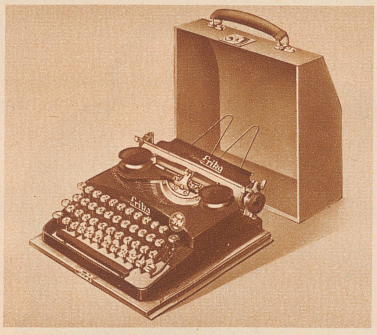
bei Gebrauch von Derla-Vanishingcrème (Hautreinigung) Derla-Goldcrème (Hautnahrung) / Derla-Gesichtswasser (Hautkräftigung) / Arys-Massageöl (Hautfunktionsöl) Ueberall erhältlich

Derla-Spezial-Gesichtspackungen sind in der Wirkung wunderbar. Verlangen Sie zur Gesichtspflege von Ihrer Coiffeuse ausdrücklich die Anwendung von Derla-Packungen

J. WALSER · PARFUMERIE · KREUZLINGEN

Zur Königin der Gastgeberinnen durch WS Tafel-Silber-Bestecke DIREKT AN PRIVATE.
massiv Silber • rostfreie Stahlklingen.
100 gr. Silberauflage (50 J. Garantie)
72 teil. Besteck-Garnitur m. Sonderzugabe von Mk. 125.– an
Carl Merfens · Solingen
Zahlungserleichterungen · Muster unverbindlich · Katalog Nr. 99 · kostenlos
Anfragen zu richten unter CMS 99 an die Zürcher Illustrierte, Morgartenstrasse 29, Zürich 4
Mehrfache Verstärkung der Silberauflage an den Hauptabnutzungsstellen

Des Kaffeekenners Spur führt immer zu Merkur



Erika
die Königin der Kleinschreib-Maschinen

Wunderbar leichter, elastischer Anschlag. Tastenhebel und Typenhebel sind aus Chromnickelstahl, daher rostfrei. Die neue Erika Modell 5 besitzt alle Vorzüge einer großen Büromaschine, kostet aber nur die Hälfte. Sie müssen die Erika gesehen und probiert haben, bevor Sie eine Portable anschaffen. Es gibt keine bessere.

GENERALVERTRETER:
W. Häusler-Zepf, Ringstr. 17, Olten
Verl. Sie sofort den ausführl. Gratisprospekt über das neue Erika-Teilzahlungssystem u. die Adresse der nächsten Erika-Vertretung

Das Streben der Frau nach Schönheit

äußert sich in dem Wunsche, stets anmutig und gepflegt zu erscheinen. Schnell erreichen Sie dieses Ziel durch die köstlich anregende Kraft der weltbekannten "4711", dieser edlen und echten Eau de Cologne. Von gleicher Beliebtheit sind die erlesenen "4711" Eau de Cologne-Erzeugnisse, die – wie alle Schöpfungen des Welthauses "4711" – das Zeichen "4711" als Merkmal der Echtheit und hervorragenden Güte tragen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die Blau-Gold-Etikette.

Preisermässigung

Der heutigen Zeit entsprechend wurden die Preise der "4711" Eau de Cologne ermäßigt.

Fr. ~~8.50~~	Große viereckige Flasche	jetzt Fr. 6.—
" ~~4.50~~	Mittlere Original-Flasche	" " 4.—
" ~~2.50~~	Kleine Original-Flasche	" " 2.25
	usw.	
" ~~1.35~~	Eau de Cologne-Creme-Seife	" " 1.25

№4711.

Echte Eau de Cologne

869

Haupt-Depot "4711": Emil Hauer zum Blau-Gold-Hof in Zürich — Telephon: No. 3 4711.

Fabrikation für die Schweiz in **Buochs** (Nidwalden)
Engros-Vertrieb u. Lager: **Zürich, Otto Rohrer,** Stampfenbachstr. 12

Benützen Sie die von Zahnärzten empfohlenen

Schweizer Produkte

Zahnpasta und Mundwasser

Thymodont

Schiffsbillette

Bahnbillette

Forfaitreisen

Flugbillette

zu Tarifpreisen

Auskünfte durch

REISEBUREAU

„SUISSE-ITALIE"

vom Bundesrat pat. Agentur für Passagen und Auswanderung

SITZ: **ZÜRICH,** BAHNHOFSTR. 80

Vertreter in Basel - Luzern - St. Gallen - Genf - Lausanne Locarno - Lugano

Generalagentur der Gesellschaften:

N. G. I. - GENUA
Navigazione Generale Italiana

Vorzügliche Luxus- und Eil-Verbindungen

nach: **Nord-, Süd-, Zentral-Amerika**, **Australien**

„SITMAR" - GENUA
(Società Italiana di Servizi Marittimi)
Expreß-Luxusdienst
nach: **Aegypten** mit S./S. „ESPERIA" und S./S. „AUSONIA"
Regelmäßiger Postdampfer-Verkehr:
Aegypten - Palästina
Syrien - Konstantinopel

Rundfahrten im Mittelmeer: **Neapel - Sizilien - Barcelona** zu mäßigen Preisen

GESUNDHEITSWÄSCHE

Nita TRICOT

empfohlen

von Prof. Dr. W. v. Gonzenbach

Für den Herrn

Für die Dame

Für das Kind

- hygienisch
- porös
- elastisch

SCHWEIZER FABRIKAT

Photo Widder

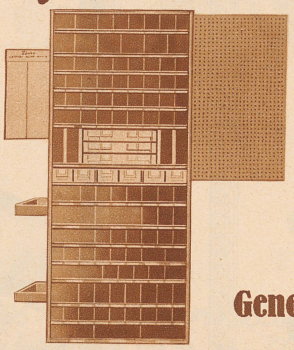
Die Mutter hat's schwer,

sie sorgt und müht sich den ganzen Tag und doch soll sie dem Gatten, den Kindern immer ein frohes Gesicht zeigen. Kein Wunder, wenn sich in stillen Stunden Übermüdungs-Zustände zeigen. Winklers Kraftessenz wird helfen, wird neue Kräfte schaffen und die Lebenslust erhalten. Pflanzen unserer Alpen und der Tropen bürgen für den Erfolg; sie regen den Appetit an und fördern die Verdauung. Aber nicht warten bis es zu spät ist.

W 40

Flaschen zu Fr. 3.–, 5.– und 5.50

Lyon-Universal-Stahlschränke



Das Modernste

für Lagerung von Waren aller Art. Stets anpassungsfähig, da die Inneneinteilung mit wenigen Handgriffen beliebig abgeändert werden kann.

Platzsparend
Sauber
Zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten
Wertstabil

Prospekt gratis und franko!

Generalvertrieb: C. A. Drenowatz
Cramerstr. 15-17, Zürich 4

Untervertreter gesucht!

Roffignac Cognac fine Champagne

1000 Grammo-Nadeln
garant. erstkl., nur 3.50, mittel od. stark, versendet gegen Nachn.
HUBER, Musikhaus, FLAWIL.

Bei diesem eigentümlichen System wird das Kriegspotential einer Großmacht oder einer Mächtegruppe mit dem Ausbau der gegnerischen Militärmacht größer. Der Waffenhandel ist denn auch der einzige Geschäftszweig, wo die Erteilung eines Auftrages an eine Firma auch für ihre Konkurrenten zu einer Erhöhung der Aufträge führt. Man kann die gegenseitige Stellung der großen Rüstungsgesellschaften feindlicher Mächte mit der von Strebepfeilern vergleichen, die ein und dieselbe Decke tragen. Die Gegensätze zwischen ihren Regierungen bewirken ihr gemeinsames Gedeihen.

Die Völker dagegen haben schließlich eingesehen, welche Nachteile einer Methode anhaften, die ihre Lasten nur vergrößern kann. Aber sie halten treu an dem Grundsatz des Gleichgewichts der Rüstungen fest, und so sind sie zu dem Gedanken einer gleichmäßigen Herabsetzung gekommen, der das Verhältnis der Kräfte wahren, aber gleichzeitig die Lasten verringern würde. Das ist auch die Methode, die von allen Konferenzen für die Begrenzung der Rüstungen angenommen wurde.

Man kann sich leicht vorstellen, daß die Industriegesellschaften eine derartige Bewegung nicht gerade mit Wohlwollen betrachten konnten, und es ist deshalb kein Wunder, daß sie ihr möglichstes getan haben, um sie energisch zu bekämpfen. Die Geständnisse des berüchtigten Agenten Shearer sind noch nicht vergessen, der mit großen Geldsummen ausgerüstet als Vertreter von drei amerikanischen Artillerie- und Schiffbaufirmen nach Genf entsandt wurde, um die Konferenz für die Begrenzung der Rüstungen zum Scheitern zu bringen. Seine Aufgabe bestand darin, sich mehr oder minder geheime Angaben über die Streitkräfte, das Kriegsmaterial und die Pläne des englischen sowie des französischen Generalstabs zu beschaffen und sie in der amerikanischen Presse zu veröffentlichen, um zu beweisen, daß sich die geplanten Begrenzungen nur auf die für die Verteidigung der Vereinigten Staaten geeigneten Rüstungskategorien erstrecken würden, während gleichzeitig die für die Europäer günstigen Rüstungen verstärkt würden. Seitdem kam es immer wieder zu Indiskretionen ähnlicher Art, die so zahlreich und so genau waren, daß man annehmen konnte, daß die Generalstäbe ihnen nicht fernstanden.

Es ist hier nicht der rechte Ort, um eine Liste der Generale und Admirale aufzustellen, die in den Verwaltungsräten der großen Rüstungsfirmen eine ehrenvolle, wenn auch nicht uneigennützige Rolle spielen. Ebensowenig ist hier am Platze, den Beteiligungen oder Annoncenverträgen dieser Firmen mit zahlreichen Zeitungen nachspüren. Jedenfalls ist es merkwürdig, daß jedesmal, wenn sich eine Annäherung zwischen Frankreich und England, Belgien und Holland, Deutschland und Polen, Rußland und England usw. anbahnt, gerade zur richtigen Zeit ein «vertrauliches» oder «geheimes» Dokument aus den militärischen oder diplomatischen Archiven einer dieser Mächte verschwindet und sich in die Presse einer anderen Macht verirrt, um die doppelzüngige Haltung der ersteren Macht ins rechte Licht zu rücken.

Wird dieses Spiel einige Jahre lang fortgesetzt, so schwankt die öffentliche Meinung zwischen folgenden beiden Tendenzen, die miteinander im Widerspruch stehen, nämlich zwischen der aufrichtig empfundenen Sehnsucht nach einem Abkommen über die gleichzeitige Herabsetzung der Rüstungen und dem nicht weniger aufrichtig empfundenen Mißtrauen an den friedfertigen Absichten der anderen Regierungen.

Hieraus ergibt sich, daß die öffentliche Meinung von den Parlamenten verlangt, daß sie alle Abrüstungskonferenzen unterstützen, daß sie aber auch alle von ihren militärischen «Sachverständigen» vorgeschlagenen Rüstungserhöhungen annimmt. So mußte man es erleben, daß der Kelloggpakt über den Verzicht auf den Krieg und das Gesetz über den Bau der neuen Kreuzer vom amerikanischen Senat am gleichen Tage ratifiziert wurden.

Wie sollte es unter diesen Umständen wundernehmen, daß die verschiedenen Konferenzen in Genf, London und anderwärts mit Hoffnungen beginnen, aber mit Besorgnis enden? Wie könnte man denn auch tatsächlich von «militärischen» Sachverständigen erwarten, daß sie selbst zur Ausarbeitung praktischer Rüstungsformeln schreiten, deren erstes Ergebnis in einer Beschränkung ihrer Tätigkeit und ihrer Beförderungsaussichten zu erblicken wäre?

Jeder weitere Mißerfolg vergrößert das Mißtrauen und begünstigt die Annahme neuer Programme. Man hat gesehen, daß die Kriegsbudgets aller Staaten seit 1925 immer größer geworden sind. Laut Angabe des Militärischen Jahrbuches des Völkerbundes beliefen sie sich im Jahre 1928 auf 3 902 000 000 Dollar, also auf 16 380 000 000 Mark; davon entfielen auf Europa allein 1 537 000 000 Dollar und auf die anderen Erdteile 2 365 000 000 Dollar.

Kann auch nur ein einziges Land behaupten, daß seine Ruhe dadurch größer geworden sei? Einzig und allein die vielen Firmen, in deren Kasse diese Ausgaben fließen, haben etwas davon; sie arbeiten angeblich für die Sicherung des Friedens, in Wirklichkeit gefährden sie ihn von Tag zu Tag stärker.

Sie vergrößern die Unsicherheit, weil sie von ihr leben, und es ist schon lange her, daß es den Anschein hatte, als sei der Weltkrieg von 1914—18 der letzte Krieg gewesen.

Die Industriekrise wird die Abrüstung erzwingen.

Muß man annehmen, daß dieser Zustand nie ein Ende nehmen wird?

Montesquieu hat einmal gesagt, daß eine Einrichtung dem Untergange geweiht ist, wenn sie mit dem Grundsatz im Widerspruch steht, dem sie ihre Ent-

Gesunde, wohlgepflegte Füße

Keine Fußschmerzen mehr

Fußsalz Iris hilft

gegen wunde und entzündete Füße, brennende Gefühle, Anschwellungen und Müdigkeit bei warmem, trockenem od. nassem Wetter. Fußsalz Iris entfernt harte Haut, Hühneraugen, Schwielen, Frostbeulen, Fuß- und Handschweiß.

Erfolg garantiert

Begutachtetes, gesetzlich geschütztes Schweizer-Fabrikat.

Pakete zu Fr. 1.20 und Fr. 2.10

Verl. Sie Gratisprobe in Apotheken, Drogerien u. einschl. Geschäften

THERMOGÈNE

gut auf die Haut gelegt bekämpft in wunderbarer Weise

HUSTEN - LUFTROEHRENKATARRHE RHEUMATISMUS - NERVENSCHMERZEN

Thermogène hat seit 1896 Weltruf, denn es ist ein reines, leichtes und immer wirksames Mittel und seine Anwendung hindert niemanden, seiner gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Die Schachtel : Fr. 1.25

Generalvertreter : Ets R. BARBEROT, S.A. Genève.

Die zarte Haut des Kindes

bedarf der besonderen Pflege!

Nur ein absolut reizloses, den natürlichen Bedürfnissen entsprechendes Mittel kann in Anwendung kommen.

Kaiser-Borax

als Zusatz zum täglichen Waschwasser nimmt dem Wasser alle Härte und verleiht ihm die bedingte Weichheit und Milde. Sanft und behutsam bringt diese ideale Pflege die Schönheit des Teints zur Entfaltung und bewahrt Sie für immer.

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel

Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden.

Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.

Dr. Seebe's Haar-Regenerator

ein garantiert unschädliches Präparat zur Pflege der Haare.
1. Zur Reinig. u. Kräftig. des Haarbodens u. der Wurzeln, so daß **Schuppenbildung und Haarausfall** nach erster Anwendung vollkommen verschwinden.
2. Zugleich ein **Spezial-Präparat geg. graue Haare.** Die frühere Haarfarbe wird in 2—3 Wochen durch einfachste Einrichtung wiedererlangt. Die erstaunliche Wirkung hievon ist unvergleichlich. Die Haare erhalten wunderbare Weichheit, Glanz und Jugendfrische.
3. Fördert deren Wachstum in hohem Maße.
4. Gibt Wasserwellen spez. die erforderl. Haltbarkeit. Absolut keine Fleckenbildung. Kein Färbemittel. Für Erfolg u. Unschädl. wird garant. Notariell begl. Gutacht. Preis pro Fl. Fr. 6.80. Zu bez. in Coiffeurgesch., Parfümerien od. dir. d. die Generalvertr. f. d. Schw.:

L. Füllemann, z. Frohberg 5, Oberwinterthur, Telephon: 31.45

HABANA-EXTRA

Mild Extra Fein

Preis Fr 1.50

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE BEINWIL/S

stehung verdankt. Die bisherige Entwicklung der Industrie hat bewirkt, daß sich die nationalen Heere nur schlagen können, weil sie über eine internationale Ausrüstung verfügen und daß die für die Sicherheit der Völker bestimmten Rüstungen die Unsicherheit nur noch vergrößert haben. Daher rührt offensichtlich die Sehnsucht der Völker der ganzen Welt nach einer Herabsetzung der Rüstungen.

Aber die Geschichte lehrt uns auch, daß eine Einrichtung nie aus eigenem Antriebe wieder verschwindet, wenn sie sich so weit entwickelt hat, daß sie nicht mehr nützlich, sondern gefährlich ist. Denn es gibt keinen Mißstand, aus dem nicht irgend jemand Nutzen zöge, wie Figaro am Vorabend der französischen Revolution sagte. Die Liquidierung der Einzelinteressen, die von der veralteten Einrichtung leben, muß also durch eine Krise erzwungen werden.

Das Feudalheer, das für den Kampf von Burg zu Burg bestimmt war, hat sich z. B. für die großen Kriegszüge als unbrauchbar erwiesen und ist im Hundertjährigen Kriege zugrunde gegangen. Ebenso sind die königlichen Söldnerheere in den Revolutionskriegen untergegangen, als die Nation an die Stelle des Königs trat und die Bürgerheere schuf.

Diese Erfahrungen beweisen, daß die neuzeitlichen Heere, deren Bestand von dem der großen Industrien und des internationalen Handels abhängt, nur durch eine industrielle Weltkrise verschwinden können.

Nun hat es den Anschein, als werde dieses Ereignis jetzt eintreten. Gerade in dem Augenblick, in dem alle Verheerungen des letzten Krieges annähernd wieder gutgemacht schienen (Gesundung der Währungen; Ausgeglichenheit der Staatshaushalte; Festsetzung des interalliierten Schuldenregimes usw.) und in dem die Führer der großen Staaten von der Tribüne ihrer Parlamente herab die Hymne auf die Wiederkehr des Wohlstandes anstimmten, ist eine Wirtschaftskrise von beispiellosem Ausmaße über die Welt hereingebrochen. Sie ist eine allgemeine Krise, von der alle Staaten — die großen wie die kleinen — betroffen werden.

Die Absatzmöglichkeiten für den Außenhandel aller Länder schrumpfen zusammen, und zum erstenmal wurde in den Statistiken des Völkerbundes für 1929 ein Gesamtrückgang der Ausfuhr in der ganzen Welt nachgewiesen. Schon gibt es im industrialisierten Europa rund 8 Millionen Erwerbslose, und in den Vereinigten Staaten vielleicht ebenso viele. Bei der klugen Zollpolitik, die von sämtlichen Staaten betrieben wird und die auf eine weitere Einschränkung des Warenaustausches hinausläuft, scheint es nicht zweifelhaft, daß uns das nächste und das übernächste Jahr noch einige weitere Millionen von Arbeitslosen bescheren werden.

Dann werden die Regierungen ihre sozialpolitischen Ausgaben außerordentlich erhöhen müssen, und zwar gerade zu dem Zeitpunkt, wo die Steuerkraft der Staatsbürger infolge der Geschäftskrise abnimmt. Werden die Völker gleichzeitig die ungeheure Belastung der Rüstungen gegen einen Krieg mit dem Auslande und die Lasten der Versicherung gegen den sozialen Krieg zu ertragen vermögen?

Bekanntlich sind gewisse «konservative» Kreise immer noch der Ansicht, daß ein Krieg mit dem Auslande als der beste Ausweg aus einer sozialen Krise anzusehen ist. Aber die Erfahrungen des letzten Krieges, der in sämtlichen besiegten Ländern und auch in einigen Siegerstaaten zu revolutionären Unruhen geführt hat, berechtigt zu der Annahme, daß sich diese traditionelle Politik vielleicht überlebt hat.

Um die drohende Gefahr zu beschwören, sind einige Finanzgruppen jetzt schon im Einvernehmen mit dem Völkerbund zur Vorbereitung weitgehender internationaler Kreditpläne geschritten, welche die Kaufkraft der europäischen Agrarländer stärken und den still liegenden Industrien Aufträge verschaffen sollen. Aber die Kapitalisten sind zurückhaltend, und sie werden sich nicht so leicht den Regierungen anvertrauen, die unablässig damit beschäftigt sind, gegeneinander zu rüsten.

Es ist anderseits einleuchtend, daß die Herabsetzung sämtlicher europäischer Kriegsbudgets nur um ein Drittel genügen würde, um einen Betrag von etwa 4 Milliarden Mark pro Jahr freizumachen, der anstatt für unproduktive für produktive Zwecke Verwendung finden und eine fühlbare Verringerung der Erwerbslosenziffern ermöglichen könnte. Selbst die Schwerindustrie würde nicht viel dabei verlieren, weil sie die verlorenen Rüstungsaufträge durch Zivilaufträge ausgleichen könnte.

Jetzt schon beginnt die öffentliche Meinung den wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten größere Bedeutung beizumessen als den politischen und nationalen Konflikten[1]. Die Zeit rückt näher, wo in allen schwerindustriellen Ländern — die zugleich auch die demokratischsten Länder sind — die Parlamente zwischen dem Haushalt des sozialen Friedens und dem Haushalt für den Krieg mit dem Auslande wählen müssen. Und es ist zu hoffen, daß unter dem Druck der Krise dem seltsamen Schauspiele von Völkern, die sich bewaffnen, weil sie einander fürchten, und die einander fürchten, weil sie bewaffnet sind, bald ein Ende gesetzt werde.

[1] Schon im August 1929 fand eine Zusammenkunft von Delegierten der acht mitteleuropäischen Staaten statt, um gemeinschaftlich eine Getreideausfuhrpolitik festzulegen. Der Ernst der durch den Sturz der Getreidepreise verursachten Agrarkrise brachte die Ungarn, die Rumänen, die Bulgaren und die Jugoslawen plötzlich dazu, ihre Streitigkeiten wegen der Grenzen und der Minderheiten, sowie ihre alten Rachsüchteleien als Fragen zweiter Ordnung zu betrachten. Diesem Beispiel werden größere Staaten bald folgen müssen.

Das Schuhpflegemittel der sparsamen Hausfrau!

„AKA"-
Hochglanz-Crème

„AKA"-schwarz, für schwarze,
„AKA"-weiß, für alle farbigen Lederschuhe.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften der Schuhbranche.

AKA, Chemische Produkte, SIEBNEN (Schwyz)

Bezugsquellennachweis auch für Lindauers Prima Donna Corsets, Pronto, Corsotella und Gürtelettes durch
Union Corset Co. A.-G., Zürich

DER POLIZIST

Der Hüter des Gesetzes. — Der ruhende Pol im Verkehr. Sein verantwortungsvoller Dienst verlangt einen ganzen Mann; Rücksicht auf Wind und Wetter darf er nicht nehmen. Daher sind auch für ihn Aspirin-Tabletten unentbehrlich geworden.

BAYER

ASPIRIN
einzig in der Welt

Preis für die Glasröhre Frs. 2.—. Nur in Apotheken.

Von hervorragender Güte sind
Ruff's
Frankfurterli

Vom 1. Oktober bis 31. März kommen dieselben täglich frisch zum Versand u. sind billiger als Dosen-Frankfurterli

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Lohnender, dankbarer Artikel für Restaurants und Wiederverkäufer

Otto Ruff, Zürich
Wurst- u. Konservenfabrik, Metzgerei

Gesellschaftlich beanspruchte Frauen nehmen

KOLA DALLMANN
Schachtel Fr. 1.50 in Apotheken und Drogerien

Die neuen
JOPA

schonen die Maschen, gehen nie auf im Tragen

Strumpf- u. Socken-
Halter
für Damen, Herren und Mädchen

JOPA
Aktiengesellschaft
BASEL
Sternengasse 15